

Editorial

Der neueste Band des Jahrbuchs „Historie“ ist historischen Themen gewidmet, die eng mit der Gegenwart verbunden sind. Die vorliegenden Beiträge befassen sich mit Fragen der europäischen Integration, neuen Forschungen zu den öffentlichen Emotionen während des Zweiten Weltkriegs, dem Wiederaufbau nach den Verwüstungen des Krieges und der historischen Bildung als Instrument der Versöhnung.

Die polnische EU-Ratspräsidentschaft in der ersten Jahreshälfte 2025 fällt in eine schwierige Zeit, in der über das Schicksal der Ukraine in dem durch die russische Invasion im Februar 2022 ausgelösten groß angelegten Krieg entschieden wird. Die Frage nach der Zukunft der EU hängt unter anderem davon ab, inwieweit die europäischen Strukturen in der Lage sind, nicht nur der Vielfalt unseres Kontinents Rechnung zu tragen, sondern auch Instrumente zu entwickeln, um wirksame Lösungen zu finden.

Die aktuelle Situation ruft mehr denn in den Jahren nach dem Umbruch in 1989 die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und seine langfristigen Folgen wach. In diesem Jahre jährt sich zum 80. Mal das Ende der letzten weltumfassenden militärischen Konflikts. Aus diesem Anlass bekamen sogar die Berlinerinnen und Berliner einen einmaligen Feiertag, an dem durch zahlreiche Ausstellungen, Vorträge, Führungen usw. an die Opfer des Krieges gedacht wurde, zu denen selbstverständlich Jüdinnen und Juden, aber auch Zwangsarbeiter:innen verschiedener Nationalitäten, Homosexuelle, Gegner des NS-Regimes (auch die deutschen) und schließlich deutsche Flüchtlinge gehören. In dieser Hinsicht denken wir aktuell vor allem an die Opfer des schrecklichen und beispiellosen Kriegs in der Ukraine, aber auch an die Menschen im Nahen Osten sowie die Einwohner von solchen Ländern wie Syrien oder Jemen. Auch

unsere Einrichtung bemüht sich, mit einer Reihe von Veranstaltungen den „runden Jahrestag“ des Endes des letzten Weltkriegs gebührend zu erinnern und damit auch Hoffnung auf Frieden zu machen.

Trotz der unzähligen Fachliteratur, die diesem Thema gewidmet ist, entdecken wir immer wieder neue, bisher kaum erforschte Aspekte des Lebens der Gesellschaften, die direkt oder indirekt vom Krieg betroffen waren. Einer dieser Aspekte ist die Geschichte der menschlichen Emotionen im Zusammenhang mit der Wahrnehmung der aktuellen Kriegsereignisse. Das Thema Krieg wiederum wirft wichtige Fragen u. a. nach dem Wiederaufbau nach den Kriegszerstörungen und nach dem Geschichtsunterricht als Instrument zur Überwindung der aus den Kriegserfahrungen resultierenden transgenerationalen Traumata auf. All diese Themen werden in den folgenden Beiträgen unseres Jahrbuchs behandelt, das wir unseren Leserinnen und Lesern in der Hoffnung überreichen, dass die Erfahrungen der Vergangenheit und der Gegenwart unsere europäische Zukunft positiv gestalten können.

das Redaktionsteam